



Carlo Schmitz

Kinderkriegen in Luxemburg

Geburt ist Frauensache!?

Mit den technischen Errungenschaften in der Medizin und der damit verbundenen Einführung der Klinikgeburt ist auch hier in Luxemburg die Säuglings- und Müttersterblichkeit stark zurückgegangen. Zugleich aber haben Technik und Perfektion die Hebammen, deren Kunst Kinder auf die Welt zu bringen bis ins 17. Jh. unbestritten war, immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Seit der Erfindung der Geburtszange, deren Gebrauch den Hebammen verboten war, ging die Geburtshilfe immer mehr in die Hände der Männer über; endgültiger Durchbruch war für sie (Mitte des 19. Jh.) die Anerkennung der Geburtshilfe als Wissenschaft, deren Studium den Frauen bis zum Beginn des 20. Jh. verwehrt blieb.

Bis heute hat sich in unseren Kliniken diese Arbeitsteilung in der Geburtshilfe aufrechterhalten: alle technischen Eingriffe sind für Ärzte reserviert, den Hebammen wird der normale Geburtsverlauf überlassen. Ärzte werden allgemein als die eigentlichen Geburtshelfer anerkannt, werden mit zunehmendem Selbstbewußtsein der Frauen aber immer stärker (öffentlich) kritisiert: immer heftiger wehren sich die Frauen dagegen, Gynäkologen ausgeliefert zu sein, die sich gebärden als seien Geburten Krankheitsfälle, die mit Technik und Chemie behandelt werden müssen. Frauen wollen, daß die Geburt zurückkommt in die Hände derjenigen, denen es nicht an

erster Stelle darauf ankommt, eine Geburt gut zu managen, sondern die sich positiv mit Weiblichkeit auseinandersetzen, die der seelischen Betreuung und Achtung der Individualität Vorrang geben.

Schlagwörter wie Geburt ohne Gewalt, sanfte Geburt setzten eine Bewegung in Gang, die auch in Luxemburg immer größere Kreise zieht. Einiges wurde schon erreicht, so z.B. ist es in den meisten Geburtskliniken inzwischen möglich, das Kind bei sich im Zimmer zu haben. Andererseits liegt noch vieles im argen und es gibt keinen Grund die Hände in den Schoß zu legen. Von alleine wird sich nichts ändern und wir hoffen mit diesem Dossier dazu beizutragen die Diskussion über bessere Bedingungen bei Schwangerschaft, Geburt und Stillen in Gang zu halten, werdenden Eltern ein paar Orientierungspunkte für ihre Überlegungen zu liefern und reformfreudigen Praktikern den Rücken zu stärken.

Neue Mütterlichkeit?

Ein Problem scheint uns aber zu sein, daß die ferverteidigung natürlicher Geburt manchmal ausartet und ein neuer Wertmaßstab, "Natürlichkeit", mit neuen Leistungsnormen entsteht. Die Verherrlichung bestimmter Praktiken rundum die Geburt geht manchmal einher mit der Verherrlichung "neuer Mütterlichkeit", jener Ideologisierung der traditionellen Frauenrolle, die, obwohl von Frauen ge-

schmiedet, ein Rückschritt ist auf dem Weg zu einer neuen Arbeitsteilung der Geschlechter und den am Status quo interessierten Kräfte in die Hände spielt.

Das Gegenstück der "neuen Mütter" sind die "neuen Rabenmütter", jene Mütter, die trotz "Mutterinstinkt" und "Mutter-Kind-Bindung" gewillt oder gezwungen sind einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Weshalb wird eigentlich immer nur von den Müttern erwartet, daß sie ihren Beruf aufgeben? Das hat nicht nur damit zu tun, daß in der Regel die Männer mehr verdienen. Statt neuer Mütterlichkeit ist neue Väterlichkeit gefragt: die Familienbeteiligung der Väter würde es den Frauen, die Mütter sind, ermöglichen ihren legitimen Interessen nachzugehen. Da liegt noch ein weites Feld brach, allerdings eins mit vielen Hürden und Widerständen.

Es gilt loszukommen von der Auffassung, wonach jede Frau (wenigstens) ein Kind haben muß, um in ihrem Leben Erfüllung zu finden und überhaupt glücklich sein zu können. Und es gilt wegzukommen von rigiden Leistungsnormen, seien sie nun an technisch-schmerzloser oder an natürlich-sanfter Geburt, an monatelangem Stillen nach Bedarf oder optimaler Kunstnahrung usw. orientiert.

Über der Frage: Was ist das Beste für das Kind? sollte die Mutter ihre Interessen und Wünsche nicht aus dem Auge verlieren und sollte sich überlegen: Was ist das Beste für mich? Wie will ich das Kind zur Welt bringen? Wie will ich mit ihm zusammenleben? Wie kann ich meine Bedürfnisse mit den seinigen in Einklang bringen? Eine Mutter, die Klarheit über ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse besitzt, kann diese besser mit denen des Kindes in Einklang bringen als eine selbstvergessen sich aufopfernde

Mutter, die das Kind mit ihren verdrängten Wünschen belastet.

Das ist gar nicht so einfach, setzt es doch voraus sich von festen Vorstellungen zu lösen, sich selber ernst zu nehmen und sich eigene Wünsche und Bedürfnisse zu- und einzugestehen. Es bedeutet vor allem, daß man sich vor der Schwangerschaft mit der Frage des Kinderkriegens auseinandersetzt und sich, statt auf die Geburt als Endziel, auf die Geburt als Beginn einer neuen Beziehung, als Beginn eines total veränderten Alltags, auf eine Umstellung in der Partnerschaft, auf eine lebenslange Verantwortung vorbereitet.

Traditionsgemäß gehört es zur Einleitung eines Dossiers, einen Überblick über die einzelnen Beiträge zu gewähren. Im Falle des vorliegenden Dossiers ist das relativ schwierig, weil es weit gefächert ist. Drei Hauptaspekte lassen sich allerdings benennen: rundum die Geburt, Mutter- und Vater- bzw. Elternrolle, Sozial- und Arbeitsrechtliches.

Wir hoffen, daß es für werdende Eltern einigermaßen informativ ist, daß es kontrovers genug, ist um die notwendige Diskussion in Gang zu halten, daß es Anhaltspunkte für Fragen und für das Überprüfen von Einstellungen bietet, daß es auch das Interesse jener Leser/innen findet, die nicht gerade an Nachwuchs basteln oder berufsmäßig mit Kinderkriegen zu tun haben.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die bei diesem Dossier mitgewirkt haben: Mitarbeiterinnen der "Initiativ Liewensufank", der "La Leche Ligue", drei Gynäkologen/innen und allen andern, deren Namen aus der Unterzeichnung der Artikel ersichtlich sind.

die Koordinatorinnen
s.b.+d.s.

Literatur- auswahl

Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung, Geburt:

- Bullinger Hermann: Wenn Männer Väter werden, Rowohlt, Reinbek 1983
 Kitzinger Sheila: Schwangerschaft und Geburt, Kösel Verlag, München 1982
 Knubben Birgitt & Werner: Du bist ein Geschenk (Meditationen) Herder, Freiburg 1986
 Leboyer Frédéric: Geburt ohne Gewalt, Kösel Verlag, München 1982
 Odent Michel: Die sanfte Geburt, Kösel Verlag, München 1981
 Ruhe Hans Georg (Hrsg.) Geburt (Lesebuch) Kösel Verlag, München 1988
 Seck-Aghte Monika/Maiwurm Bäbel: Neun Monate, Frauenbuchverlag, München 1981
 Wilberg Gerlinde M.: Zeit für uns, Fischer Verlag, Frankfurt/Main 1981
 Zimmer Katharina: Das Leben vor dem Leben, Kösel Verlag, München 1984

Auseinandersetzungen mit Mutter-(Eltern-)schaft

- Ayck Thomas/Stolten Inge: Kinderlos aus Verantwortung, Rowohlt Verlag, Reinbek 1978
 Barron Mc Bride Angela: Das normalverrückte Dasein als Hausfrau und Mutter, Rowohlt, Reinbek, 1974
 Beck-Gernsheim: Vom Geburtenrückgang zur neuen Mütterlichkeit, Fischer, Frankfurt/Main 1984
 Bronnen Barbara: Wie mein Kind mich bekommen hat, Rowohlt, Reinbek, 1980
 Chesler Phyllis: Mutter werden, Rowohlt, Reinbek 1980
 Dix Carol: Eigentlich sollte ich glücklich sein, Kreuz Verlag 1987
 Häußler/Helferich/Walterspiel/Welterer: Bauchlandungen, Frauenbuchverlag, München 1983
 Michael Klaus: Nachwehen, Suhrkamp, Frankfurt/Main 1982
 Scarr Sandra: Wenn Mütter arbeiten, Wie Kinder und Beruf sich verbinden lassen, Beck'sche Reihe, München 1987
 Verschiedene Autoren: Die Mütter, Kursbuch 76, Rotbuchverlag, Berlin 1984